

22. Lied vom feinen Mädchen.

Von Friedrich Güll.

Ich bin ein feins Mädchen, kann drehen das Rädchen,
 kann stricken die Maschen und flicken die Taschen,
 kann nädeln und puken und sädeln und stuzen,
 5 kann singen und springen
 und braten und kochen das Fleisch und die Knochen.

Güll, Kinderheimat in Liebern.

23. Vom Spätzchen.

Von Helene Binder.

Es war einmal ein kleiner Spaz. Der hatte sich's wohl fein
 10 lassen mit den andern Brüderchen im Neste. Es hatte ihm
 behagt, daß er nur den Schnabel aufzumachen brauchte, um satt
 zu werden. Vater und Mutter flogen immer eifrig hin und her
 und brachten Würmchen und Käfer, Samenkörner und Krümchen.
 Davon waren die Kleinen auch mit jedem Tage größer geworden,
 15 und Federn und Flügel waren reichlich gewachsen.

„Kinder,“ sagte der Vater, „als er wieder einmal alle vier
 Schnäbel versorgt hatte, „jetzt heißt es fliegen lernen — heut
 wird probiert.“

Alle machten sich vergnügt daran. Sie hüpfen auf den Rand
 20 des Nestes, schwingen die Flügel, flogen auf den nahen Zweig
 und von da immer ein Stückchen weiter. Nur unser Spätzchen
 wollte nicht; denn es war faul. „Ich kann nicht, Mutter, ich
 kann wirklich noch nicht!“ rief es und piepte ganz kläglich.

Am andern Tage fing die Sache wieder so an. Die Brüder
 25 und Schwestern konnten schon niedlich fliegen. Nur Faulpelzchen
 erklärte, es ginge nicht.

„Eine Kaze, eine Kaze!“ — rief da die Mutter plötzlich.

Schwrrr! breiteten die fleißigen Spätzchen ihre Flügel aus,
 und zitternd kauerte das faule in dem Neste. Da — ein Blick
 30 auf die funkelnden Augen der Kaze — und es probierte auf-
 zufliegen. Siehe da, es ging auch. Gerade als die Kaze die
 Pfote nach ihm ausstrecken wollte, flog es davon, den andern nach
 auf den nächsten Baum. „Ach, siehst du, wie fein du fliegen kannst!“
 sagte die Mutter Sperling zum Söhnlein, indem sie ihm einen
 35 fetten Maikäfer zum Lohne brachte. „Merk dir's! Man weiß nie,
 was man kann, ehe man es versucht hat.“

Aus dem Lesebuch v. Schmid u. Speyer.